

sitzende Philipp Ziegler aus Nürnberg mitteilte, zur Zeit rund 100 in Franken ansässige oder aus Franken gebürtige Mitglieder. Von ihnen sind 63 mit 323 Werken der Malerei, Graphik und Plastik vertreten. Die Plassenburg-Kunstausstellung bleibt bis 11. September geöffnet.

ST 17. 5. 66

Die folgende Ankündigung kam leider zu spät in die Hände der Schriftleitung. Wir halten sie jedoch für wichtig genug, um auch nachträglich noch bekannt gemacht zu werden:

Fränkische Orgeltage 1966

Erstmals sollen in diesem Jahr in der Woche vom 29. Mai (Pfingstsonntag) bis zum 5. Juni (Trinitatissonntag) FRÄNKISCHE ORGELTAGE durchgeführt werden. Ihr Anliegen ist es, das große, ungemein vielgestaltige und in seinem ganzen Umfang noch kaum ermessene musikalische Erbe der fränkisch-thüringischen Grenzlage zu pflegen und diese zentrale Landschaft deutscher Musik in ihren mannigfachen geschichtlichen Bezügen zu präsentieren und damit zugleich eine der reizvollsten und reichsten Orgellandschaften des deutschen Barock zu dokumentieren. Durch die Orgel der Schloßkirche zu Lahm/Itzgrund mit ihrer diesseits der Zonengrenze einzigartigen Bach-Tradition ist ein würdiger Mittelpunkt gegeben. Eine Reihe weiterer bedeutsamer und wohlerhaltener historischer Orgeln sind im Umkreis gruppiert: Schottenstein als Zeugnis oberfränkischer, Weitzhausen als Zeugnis unterfränkischer, Ahorn als Zeugnis thüringischer Orgelbautradition in sehr klar ausgeprägter Eigenart. Die moderne Schleifladenorgel zu Staffelstein zeigt die Verbundenheit neuzeitlicher Orgelbaukunst mit dem großen Erbe des Barock. Die Klöster zu Banz und Ebrach (mit der in Deutschland einmaligen Möglichkeit des Konzertierens an zwei Orgeln) weiten den Horizont in den europäischen Raum. Die Programme sind sorgsam auf die Eigenart und lokalen Tradition der Instrumente abgestimmt.

REGIONALPROGRAMM VOM MAIN ZUR DONAU 11.00 - 12.00 Uhr/2. Programm

Sonntag, 7. 8.

„Weißes Gold“ - Aus der Geschichte der fränkisch-oberpfälzischen Porzellanherstellung -

Sonntag, 14. 8.

„Fahrschüler im Examen“ - Aus der Praxis der Führerscheinprüfungen: Sind Mittelfranken „dümmer Menschen?“

„Diskretion zugesichert - Bild zurück“ - Ein Report über die Ehevermittlung - Sonntag, 21. 8.

„... und gib uns Hilf in aller Not“ - Ein Hörbild über Wallfahrten und Gnadenorte in Franken und der Oberpfalz - Sonntag, 28. 8.

„Ernst Penzoldts Erlangen“

„Talwärts auf dem Main“ - Mit dem Schlepper von Bamberg bis Aschaffenburg -

SONDERSENDUNGEN

Sonntag, 21. 8.

15.30 - 16.15 Uhr/2. Programm „Der Campanile am Dorfrand“ - Moderner Kirchenbau in Franken - Sonntag, 28. 8.

15.00 - 15.30 Uhr/2. Programm „Das Jahr 1806 - Wende in der Geschichte Nürnbergs“ -

Der Würzburger Dom hat sein neues Geläut

Es ist das größte in Deutschland neu gegossene seit 1945

Auf den beiden vorderen Domtürmen, dem „Westwerk“ des Würzburger Domes, wird das größte, schwerste und nach Meinung mancher Fachleute auch klangschönste Geläute hängen, das nach 1945 in Deutschland gegossen wurde. Zwölf Bronzeglocken, elf ganz neue und eine sehr alte, sind am 18. Mai aus der Heidelberger Glockengießerei Friedrich Wilhelm Schilling antransportiert und auf dem Domvorplatz in mühevoller Arbeit mit einem Kran abgeladen worden. Dort nahm am gleichen Tage der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Corrado Bafile die Weihe vor.

ST 18./20. 5. 66

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hans Jann „Härr Vettä und Fraa Boos“
Selbstverlag Dr. Jann, Forchheim,
In 2. vermehrter Auflage erschien im
Herbst 1963 dieses echte Mundartbuch,
dem man in allen Winkeln Frankens
Nachahmer wünschen möchte. Nach
zwei-drei Seiten des Einlesens in das
Schriftbild des Dialektes lebt man auf
in der Forchheimer Mundart, die an Regnitz,
Maa und Mee und darüber hinaus
gut verständlich ist. Man darf nur nicht
vom Schlage des „Master Hübbichen“
sein, der „war amol vierzehn Tag in
Berlin gewesn, und seit dera Zeit hat er
bloß mehr hochdeutsch plaudern könnna.“
Da sind vorab die humorvollen Ge-
schichten aus früheren Tagen. „A schöna
Zeit wors hall doch, die Kapothütles-
zeit.“ Die neue Auflage bringt aber auch
Verse über die „Kummernisten“, über
Pettikot, Cocacola u. a. m. man wünscht
sich nur noch mehr originelle Verse die-
ser Art, „Neckversla und Stichstechela“. Das
geschichtsträchtige Forchheim ver-
lockt natürlich zu historischen Rückbli-
cken. In der vorbildlichen Prosa wirken
sie ausgezeichnet. Überflüßig scheint
dem Ortsfremden die Wiederholung der
Sagen in Versform; die Prosa ist viel
treuer und wirkungsvoller und Mundart
liebt immer die Breite der Darstellung.
Dennoch finden sich auch unter den
Reimen köstliche Sätze. Eine Auswahl
fällt schwer: „Wer Glück hot, ka a Weib
hom. Wer kans hot, ka vo Glück song.“
„Mä soll aufs klennsta bissla achtn und
alles ganz genau betrachtn: die Kerng
vo aussn, die Wertshäusa vo inna... die
Welt kommä betrachten vo hüm und
drüm – sie werd net anders.“ Man
fragt unwillkürlich nach der öffentlichen
Unterstützung für solche echten Mund-
artbücher, wie sie etwa für den Volks-
tanz und die Volkstracht kleinster Kreise
gegeben werden. Die Mundart wirkt
in viel größerem Rahmen und wird im-
mer bleiben, denn wir sind und bleiben
Franken. Möge nach der großen Um-

schichtung der letzten Jahrzehnte das zi-
tierte Wort von Dr. Peter Schneider end-
lich in Erfüllung gehen „Im Ausgleich
und in Abwehr des Einströmens so vie-
ler fremder Zungen bahnt sich eine Re-
naissance der Mundart an.“ fs.

Alfred Wagner: Der rettende Ruf und
andere Erzählungen. Kommissionsverlag
Heinrich Yersin, Lichtenfels 1963. 111 S.
Der 23jährige Bayreuther Autor wendet
sich mit dieser Geschichtensammlung,
wie er im Vorwort selbst sagt, „an die
Einsamen und Stillen im Lande“. Zugleich
möchte er den Betriebsamen und
Lebensvollen zu Einkehr und „innerer
Beschaulichkeit“ damit verhelfen. Diese
Absicht zu wissen, ist für den Leser
wichtig: Nicht literarischer Anspruch
wird erhoben. Vielmehr leuchten an ei-
ner Reihe von zunächst recht unschein-
bar anmutenden Gestalten und Begeben-
heiten Glaube und Menschenliebe des
jungen Verfassers tröstlich für all die-
jenigen auf, die sich bei der Lektüre
nicht mit modernen Darstellungspro-
blemen und grotesk verschlüsselten In-
halten befassen wollen, sondern Halt und
Hilfe für ihr eigenes Leben suchen. Be-
zeichnend in ihrer Handlungsführung
ist die Titelerzählung. Josefa Raumer
kann nach dem Tod ihres Mannes ihr
Wäschegeschäft nicht vor dem Konkurs
retten. Eben als sie durch Gift aus dem
Leben scheiden möchte, klingelt das Te-
lephon. Man teilt ihr mit, daß ein ihr
befreundetes Ehepaar tödlich verun-
glückt ist und zwei Buben hinterläßt. Sie
spürt darin den Ruf Gottes und be-
schließt, künftig für die beiden Waisen
zu sorgen. Spannend und kompakt in ih-
ren Motiven sind auch die meisten an-
deren der insgesamt 10 Erzählungen, die
mit einer Ausnahme in der alltäglichen
Welt unserer Gegenwart, in der Stadt
oder auf dem Bauernhof spielen. Daß
Wagner auch feinsinnigere Töne anzu-
schlagen versteht, zeigt die Geschichte

„Blaßblaue Blüten“, in der ein Kind einem traurig auf einer Bank sitzenden Greis eine Herbstzeitlose schenkt, um ihm den Kummer zu vertreiben. Stets handelt es sich um Menschen, die am Rande der Gesellschaft ein einsames Leben führen, um eine blinde Großmutter, eine Austragbäuerin, einen alten Pferdekutscher oder auch um einen betrügerischen „Gesandten Gottes“ und einen Burschen, den die „Macht des Bösen“ zum Mord an seinem Wohltäter treibt.

Weinlesebuch, Mythen und Mären – Sagen, Legenden – Geschichten und Anekdoten vom Wein, gesammelt und erzählt von Karl Christoffel. München: Prestel-Verlag 1964. 316 S., 28 Abb. im Text, 6 Farbtafeln, Gl., DM 16.50.

Kein Buch vom Frankenwein allein und doch muß es der fränkische Landeskundler und der Liebhaber des Frankenweines kennen; denn es weitet den Blick und setzt die eigene Weinumwelt in rechte Relationen. Zeitlich und räumlich ist der Kreis des Buches groß ausgreifend geschlagen: Von der Antike bis zur Gegenwart, vom Bezirk der Völker am ostwärtigen Mittelmeer und deren Anrainern bis in alle Winkel deutscher Weinbaugebiete und weinbeseelter deutschsprachiger Herzen. Aber auch andere Völker, bei denen ein guter Wein wächst, sind nicht vergessen. Mit erstaunlich umfassendem Wissen hat Autor all die vielen Geschichten, Anekdoten, Sagen usw. zusammengetragen, im besten Sinne des Wortes „zu-sammen“; denn es wurde aus der Vielzahl eine Einheit, ein Werk aus einem Guß, ein belehrendes Zeugnis für die Gewalt, mit welcher der Wein die Geister angeregt, ja befeuert hat. Eine Kultur- und Geistesgeschichte des befruchtenden Rebsaftes und mehr noch: Ein Erlebnis.

Dr. E. S.

„**Die Fränkische Tagespost – Geschichtete einer Parteizeitung**“ von Gert Rückel, hrsg. i. A. der Stadt Nürnberg – Schul-

und Kulturreferat – von der Stadtbibliothek, 1964, 142 S. –

Diese mit den üblichen Quellenhinweisen ausgestattete Dissertation des Diplomvolkswirts Gert Rückel, Schüler des Univ.-Prof. Dr. Dr. Ernst Meier, bringt nicht nur eine geschichtliche Entwicklung dieser durch ihre Vorläufer 1871 gegründeten und noch heute eine in der Presse der SPD führende Stellung einnehmenden Zeitung, sondern stellt weit darüber hinaus als politischen Hintergrund einen Beitrag zur Geschichte Deutschlands und der Arbeiterbewegung dar. So ist diese Broschüre nicht nur bedeutsam für die lokale Geschichtsforschung, sondern sollte als Nachschlagewerk und Quellenwerk auch in keiner zeitgeschichtlichen Bücherei fehlen.

Hubert Schöffel

Rund um den Hesselberg. Das Gesicht einer fränkisch-schwäbischen Landschaft. Zusammenstellung und Textgestaltung von Albert Schlagbauer, Bildgestaltung von Adolf Fischer. Ottingen/Bayern: Fränkisch-Schwäbischer Heimatverlag 1965, 138 Seiten, 69 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. DM 16.80.

Ein sehr schöner, klug zusammengestellter Bildband, der einen für das Verständnis fränkischen Landes und fränkischer Geschichte wichtigen Grenzraum zum schwäbischen Stammesgebiet hin erschließt. Die Städte Herrieden, Wörrams-Eschenbach, Gunzenhausen, Heidenheim, Ottingen, Dinkelsbühl und Feuchtwangen in etwa umschließen das hier behandelte Gebiet. Die Texte zu jedem Bild beschränken sich auf das Wesentliche und sind doch nach jeder Richtung hin erschöpfend gestaltet. Was der Landeskundler wissen muß, erfährt er hier. Die Blickpunkte aller Abbildungen sind mit Bedacht und mit dem Gefühl für harmonische Bildwirkung ausgewählt. Eine schöne Leistung des in seiner verdienstvollen Arbeit noch viel zu wenig bekannten Verlags.

Dr. E. S.